

148  
Lpzg., 23. August 1934.

Handwritten notes at top: *W/ 9P 2n 22n 22n 22n 22n*

"Wenn du heräusgehst zum Kriege gegen deine Feinde" so beginnt der heutige Wochenabschnitt, und <sup>der 1700</sup> Raschi macht da eine kleine, ganz nebensächlich erscheinende Bemerkung, die uns aber doch zu denken gibt. <sup>1700</sup> Raschi sagt nämlich, <sup>22n 22n - 22n 22n</sup> dass das al dasselbe sei wie gegen. Wir fragen uns aber, weshalb ist dann im Text nicht das Wort gegen gewählt. Aber vielleicht liegt in dem Ausdruck, den hier die Tauro verwendet, eine Andeutung, die eine tiefe Lehre enthält.

Es ist wirklich eine schwer zu entscheidende Frage, wie man sich gegen seine Feinde wehrt. Die meisten Menschen haben doch Feinde und Haaser, und jeder muss doch jedenfalls damit rechnen, dass ihm feindliche Mächte auf seinem Lebenswege entgegnetreten. Manche meinen, man tut am besten daran, den Angriffen von Feinden vorzubeugen, indem man gegen sie vorgeht, sie in die Verteidigung drängt, Material gegen sie sammelt, ihnen die starke Hand zeigt, damit ihnen die Last vergehe, anzugreifen, damit sie erkennen, dass sie einen harten und schwer besiegbaren Gegner vor sich haben.

Andere sind der Meinung, man kommt dann am friedlichsten durchs Leben, wenn man sich möglichst viel gefallen lässt, nachgiebig ist, keine Prozesse führt, dem Gegner aus dem Wege

geht, sich vor ihm verbirgt, damit man von ihm nicht getroffen werden kann. Man hört so oft in den schweren Situationen des Lebens, wenn man um Rat fragt, bald die eine, bald die andere Ansicht mit Heftigkeit und Entschiedenheit vertreten, jeder wird sich auf seine Lebenserfahrung berufen und dementsprechend seine Ueberzeugung als die allein richtige erklären. Was sagt die Thora dazu, wie bekämpft man seine Feinde am besten? Im Talmud schickt einmal Mar Ugra, ein Mann, dem seine persönlichen Gegner das Leben besonders schwer gemacht haben, ins Lehrhaus und lässt sich von den grossen Thoragelehrten einen Rat geben, was mache ich mit den vielen Menschen, die in der Absicht mir zu schaden, mein Leben und meine Existenz zu gefährden, gegen mich aufstehen. Da wird ihm folgende Antwort gegeben: stehe früh auf gegen sie zum Lehrhaus, und bleibe gegen sie noch bis zum späten Abend in den Hallen der Thora, dann werden sie von allein vergehen. Man hat sich also im Lehrhaus auf den Standpunkt gestellt, wie viel oder wie wenig Feinde man haben soll, das ist Sache der himmlischen Fügung, man kann auch sagen, des persönlichen Verdienstes. Derjenige, der als Mensch und Jude seine Pflicht erfüllt, der das Zelt der Thora zum Orte seines Aufenthaltes macht, d.h. also, ganz und gar im Sinn und im Geist des heiligen Gesetzes

lebt und strebt, der darf damit rechnen, dass Gtt seine Gegner zum Verstummen bringt und sie verschwinden lässt, wie die Spreu vor dem Winde. Der Sinn der Antwort des Lehrhauses an Mar Ugra war: du hast viele Gegner, kämpfe nicht gegen sie, nicht mit den Mitteln des Angriffs und auch nicht mit denen der Verteidigung, das alles nützt garnichts, anstatt gegen sie zu arbeiten, arbeite an dir, mache dich selbst geistig und sittlich grösser, je mehr dir das gelingt, desto sicherer der Sieg über deine Feinde.

Es heisst in unserem Maariw-Gebet: "Gtt lässt uns treten über die Anhöhen unserer Feinde, und er <sup>erhebt</sup> ~~gebe~~ unser Horn über all unsere Hasser". Der Sinn dieses Wortes ist ganz bestimmt nicht, dass Gtt uns eine Weltherrschaft verleihen, uns Macht und Einfluss auf Erden gibt, vielmehr ist der Sinn so: auch unsere Feinde stehen auf einer gewissen Höhe, aber Gtt lässt uns über ihre Höhen hinwegschreiten, d.h. er hat uns durch unser Gesetz die Möglichkeit gegeben, eine viel grössere Vervollkommnung im Geist und in der Seele, in unserem Charakter und unserem Wesen zu <sup>erhebt er</sup> ~~gebe er~~ unser Horn über unsere Feinde, d.h. damit macht er uns zu frömmeren, glücklicheren Menschen, als unsere Feinde es sein können.

Nun meine ich, dass Raschis Erklärung so aufzufassen

ist, wie ein EinschiesSEL, wenn du zum Kriege gehen willst gegen deine Feinde, dann musst du stehen über deinen Feinden, willst du im Ernst durch noch so grosse Hindernisse, die dir deine Gegner in den Weg legen, nicht aus der Bahn gedrängt, nicht umgeworfen werden, sondern es zu etwas bringen im Leben, sollen alle Geschosse, die deine Feinde gegen dich abschiessen, an dir abprallen, dann musst du über ihnen stehen, denn wenn sie an dich geistig und sittlich nicht herankönnen, weil du um so vieles besser und edler bist, dann können sie däch auch materiell nicht vernichten.

Das sollst du wissen, lieber Barmizwa. Es ist ja leider heute so, dass schon jeder kleine jüdische Junge in den Krieg hinauszieht gegen seine Feinde. Es sind ja so viele, die ihm feindlich gesinnt sind, die ihn für minderwertig erklären ganz allein wegen der Tatsache, dass er Jude ist, von jüdischen Eltern abstammt. Und jeder Schritt, den er vorwärts machen will im Leben, wird ihm schwer, es werden ihm Steine in den Weg geworfen, damit er straucheln und nicht wieder hochkommen könne. Dagegen kämpfen wollen, das wäre lächerlich, nun etwa die Feinde unsererseits angreifen, das hilft uns nichts - ihnen ganz aus dem Wege gehen, können wir auch nicht. Aber an uns selbst arbeiten, dass wir immer grössere Men-

schen und mit jedem Tage unseres Lebens bessere Ju-  
den werden, sodass wir das Bewusstsein haben dürfen,  
vor dem Angesichte Gttes höher zu stehen, als die,  
die uns befeinden, das Bewusstsein, dass unser Ver-  
dienst auf der Wage des Himmels schwer wiegt, das  
können wir erreichen, oder wenigstens, diesem Ziele  
können wir zustreben. Und das sollst du von heute ab  
tun, das soll die Richtung sein, in der sich dein  
Streben bewegt. Bitte Gtt um die Kraft, die dazu  
gehört, sich innerlich über seine Feinde zu erheben,  
und dann gehe getrost und ohne Furcht in die Zukunft  
hinein, und die Feinde rechts und links werden,  
wenn Gtt bei dir ist, dir nicht schaden können.



1851 181 2 121 22

48

1851 181 2 121 22

Wieder dem Stauffen über das Ende aus.  
proprietär d. des Stauffen gegen seine eigenen  
Belange, das ist die Ursache.

Im Namen der Stadt, durch das Stauffen  
d. f. nur die Stauffen gegenüber stehen soll  
nur für seine Stauffenrechte kämpfen für mich,  
das will ich für die Stadt. Ich bin, nicht  
d. Stauffen für die Stadt, das ist  
nicht die Sache, nicht die Sache  
Stauffen, nicht die Sache Stauffen,  
denn nur die Sache Stauffen, der  
Stauffen d. der Stauffen Stauffen.  
Im Namen der Stadt, durch die Stauffen  
Stauffen der Stauffen Stauffen. Ich  
will meine Stauffen, für Stauffen  
Stauffen, nicht die Sache Stauffen

